

Die Gegenreformation

Für die Erzherzöge von Österreich stellte die religiöse Einheit die Basis der politischen Einheit in ihren Ländern dar. Zudem glaubten sie an ihre Verantwortung vor Gott als diejenigen, die für das Heil ihrer Untertanen zuständig waren. Um ihre Untertanen im katholischen Glauben zu halten oder sie von diesem Glauben zu überzeugen, stützten sich die Erzherzöge auf die neuen Orden: die Kapuziner und vor allem die Jesuiten, die sich in Molsheim, Freiburg im Breisgau, Ensisheim und beim Bischof von Basel in Pruntrut niedergelassen hatten. Pruntrut wurde zum Fluchort des Bischofs, der im Zuge der protestantischen Reform seinen Sitz in Basel hatte verlassen müssen.

Die Jesuiten mit ihrem vorbildlichen Lebensstil hatten die Aufgabe, die Gläubigen zu betreuen und junge Geistliche sowie Studenten auszubilden. Das Kollegium von Ensisheim wurde in der Hauptstadt der Habsburger im Oberelsaß eröffnet. Aber die Bau- und Stiftungspläne scheiterten an den Schwierigkeiten jener Epoche. Wegen des Dreißigjährigen Krieges fehlte das Geld. Zudem zerstörten die Vernichtungszüge von Mansfeld und später der Schweden die Niederlassungen der Jesuiten.

Neben den Jesuiten und den Kapuzinern in Beifort und Breisach unterstützten folgende Männer eine Renaissance des weltlichen Klerus: Johann Rasser, Pfarrer aus Ensisheim; Adam Reiner, Pfarrer aus Sewen; Michel Loth, Pfarrer aus Türckheim - sie alle erwiesen sich als ihrer Aufgabe würdige und ihrer Mission ergebene Pfarrer.

Der den Erzherzögen ergebene Adel schloß sich dieser Bewegung an, obwohl sie eine Gefahr barg: Die Reform der Klöster, Kollegiumskapitel und Nonnenklöster könnte zur Schließung dieser Ausbildungsstätte für die Jüngeren unter ihnen führen. Als 1630 bekannt wurde, daß die Jesuiten vorhatten, mit dem Einverständnis des Erzherzogs Leopold V. die antike, aber völlig verfallene Abtei Münster zu übernehmen, wurde der Adel unruhig und forderte den Erzherzog auf, die Realisierung des Vorhabens zu verhindern, fürchtete er doch um

den Verlust eines Spitals für sonst wenig brauchbare Mitglieder ihres Standes.

Unter dem katholischen Adel hoben sich die Freiherren von Bollwiller hervor sowie die Herren von Reinach (die 1635 zu Freiherren wurden) und die Grafen von Stadion, aber auch eine ungewöhnliche Persönlichkeit: Hans-Beat Graß, genannt Vay, ein Adliger aus Schwaben, der verschiedene Ämter als Vogt und später als Rat in der Kammer von Ensisheim innehatte. Zeit seines Lebens vergrößerte er unaufhörlich sein Vermögen, seine Güter und seine Lehen und ließ sich in Hirtzbach -einer seiner Erwerbungen -vom bekannten Architekten Heinrich Schickhardt ein Schloß bauen. Seine Tochter Ursula verheiratete er mit einem Herrn von Reinach, der dadurch einige seiner Güter erbe. Aber Hans-Beat Graß war auch ein gläubiger Mensch - er verfaßte mehrere deutsche Übersetzungen des Unser Vater -und er war ein gebildeter Mann, der verschiedene italienische, französische und lateinische Werke ins Deutsche übertrug.

Der protestantische Adel hielt trotz dem Druck, der auf ihn ausgeübt wurde, an seinem Glauben fest. Es waren dies zum Beispiel die Waldner von Freundstein, die Berckheim, die Rappoltstein, was Eberhard nicht daran hinderte, in diplomatischer Mission für den Kaiser nach Straßburg oder zum Herzog von Lothringen zu reisen.